

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 2

Artikel: Der Retter des bernischen Seelandes : zum 50. Todestag von Dr. Johann Rudolf Schneider
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Arbeiterstube der Weberei Grüneck.

hat, ist darin vertreten. Andachtsvolle Stille herrscht im Saal, während der Engel den lagernden Hirten erscheint, die farbenprächtigen Könige vorbeiziehen und die bildhaft schöne Gruppe von Maria und Josef Auge und Ohr gefangen halten. Es ist, als ob Groß und Klein das Wunder von Bethlehem wirklich miterlebte.

Als jedes der 250 Kinder beim Ausgang mit einem bunten Tüllsäcklein, enthaltend Süßigkeiten und ein Taschentuch, bedacht wird, da wissen wir, daß dies Säcklein für viele Kinder die einzige Weihnachtsgabe bedeutet. Aber auch Auge und Herz sind noch hell und froh von all dem, was sie an Schönem, ihrem Kindersinn Verständlichem, an der Feier im Foyer erlebt haben.

Der Retter des bernischen Seelandes.

Zum 50. Todestag von Dr. Johann Rudolf Schneider.

Im Jahre 1908 wurde in Nidau das Denkmal zu Ehren von Dr. Rudolf Schneider, das auch das Bild von Oberingenieur Dr. La Nicca trägt, eingeweiht. Wir lesen darauf die Worte: „Den Rettern aus großer Not. Das dankbare Seeland.“ Wenn wir heute die prächtigen Kulturen im Großen Moos, zwischen Narberg und Büren, bewundern, uns an den stattlichen und wohlhabenden Dörfern freuen, dann können wir uns das Elend gar nicht vorstellen, das noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hier herrschte. Dr. Rudolf Schneider war der Pionier der Juragewässerkorrektur, der unentwegte Förderer dieses Kulturwerkes und verdient es, daß wir zum 50. Todestag seiner gedenken.

Dr. Rudolf Schneider wurde am 23. Oktober 1804 im Dörfchen Meienried, Amt Büren, geboren und kannte daher Not und Elend, die durch die steten Ueberschwemmungen der Aare verursacht wurden, wohl. Der aufgeweckte Knabe besuchte die Schulen von Büren, kam dann zur Erlernung der französischen Sprache nach St. Immer, weilte einige Zeit in der Apotheke Fiala in Nidau und bezog 1821, erst 17 Jahre alt, die Universität Bern, um sich dem medizinischen Studium zu widmen. Im Jahre 1824 erhielt er die goldene Medaille für seine Lösung einer Preisfrage über das Impfen. Von 1825—27 weilte er zur Vervollständigung seiner Studien in Paris, Göttingen und Berlin, kehrte 1827 zurück und bestand das Staatsexamen. Er wurde sofort Arzt in Nidau und erwarb sich durch seine Gewissenhaftigkeit und seine Sozialität sofort eine ausgedehnte Praxis. Er lernte die gesundheitlichen Schädigungen durch die steten Ueberschwemmungen kennen, Typhus und Skorbut und suchte nach Mitteln zur Abhilfe. Auf seine Anregung wurde nach den großen Ueberschwemmungen

in den Jahren 1831 und 1832 in Murten eine erste große Versammlung aller Interessenten einer Juragewässerkorrektur abgehalten (1833). Während vollen 40 Jahren verblieb von da an Dr. Schneider an der Spitze aller Korrektionsbestrebungen, bis das große Werk vollendet war, ein Bild absoluter Uneigennützigkeit und edler Menschlichkeit. Im Jahre 1835 verfaßte er eine Schrift: „Gespräch über die Ueberschwemmungen im Seeland der westlichen Schweiz, über die Mittel zur Austrocknung und zum Anbau seiner Sümpfe und Mööser“. Darin weist er für einen Zeitraum von 84 Jahren 39 große Ueberschwemmungen nach.

Im Jahre 1833 trat Dr. Schneider auch in die Politik ein. Er wurde in den bernischen Großen Rat gewählt, als überzeugter Radikaler. 1837 berief ihn das Vertrauen des Volkes in die Regierung. Er nahm die Wahl an, sicher geleitet von der Erwägung, in dieser Stellung das seeländische Entschwemmungswerk viel besser fördern zu können. 1838 wurde Schneider der Dokortitel honoris causa für wertvolle wissenschaftliche Arbeiten verliehen. Er hatte in der Regierung das Departement des Innern und der Sanität unter sich, machte sich um das Armenwesen verdient, schrieb von 1846—50 ein größeres Werk über das Auswanderungswesen, bemühte sich um die Organisation der Krankenpflege im Kanton Bern, bewirkte die Gründung von sogenannten Notfallstuben und von Bezirkspitälern, förderte das Gewerwesen. Er war auch Tagsatzungsgesandter, organisierte 1845 nach dem verunglückten Freischarenzug die Fürsorge für die in Not geratenen Familien von Freischärlern, wieder so recht aus seiner tiefen Menschenfreundlichkeit heraus.

Von 1839 hinweg stand er der Vorbereitungs-gesellschaft für die Juragewässerkorrektur vor, die 1840 den bündnerischen Oberingenieur Dr. La Nicca zur Ausarbeitung eines Korrektionsplanes berief. Schon 1842 lag ein fertiges Projekt vor: Ableitung der Aare durch den Hagneffkanal in den Bielersee, Bau des Nidau-Bürenkanals, Korrektur der Ziehl und der Broye. Aber noch verging ein volles Vierteljahrhundert, bis alle Schwierigkeiten weggeräumt waren, bis der erste Spatenstich getan werden konnte. Es fehlte nicht an häßlichen persönlichen Verunglimpfungen und Angriffen, aber Dr. Schneider erlahmte nicht. Im Jahre 1848 gelang es ihm, in die Bundesverfassung einen Artikel 21 einzuschleiben: „Dem Bunde steht das Recht zu, öffentliche Werke auf Kosten der Eidgenossenschaft zu errichten oder die Errichtung derselben zu unterstützen und zu diesem Zwecke selbst das Recht der Expropriation geltend zu machen.“ Damit war die Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen von Bund und Kantonen geschaffen.

Im Jahre 1850 wurden im Kanton Bern wieder die Konservativen Meister. Dr. Schneider schied aus der Regierung aus und ließ sich als Arzt in Bern nieder, wo er der Nachfolger von Dr. Miesher am Inselspital wurde.

Politisch war Schneider als Mitglied des Großen Rates und des Nationalrates nach wie vor eifrig tätig. Durch Bundesbeschluß vom 22. Dezember 1863 wurde die Korrektur der Juragewässer auf der Grundlage des nur wenig veränderten Planes Dr. La Niccas genehmigt. Es wurde ein Bundesbeitrag von Fr. 4,700,000 bewilligt, während die beteiligten Kantone 3½ Millionen aufbringen sollten. Eifersüchteleien, Kirchturmpolitik verhinderten noch eine Zeitlang den Arbeitsbeginn. Es kam so weit, daß der uneigennützigste Dr. Schneider sogar bei einer Nationalratswahl übergangen wurde. Er aber blieb auf seinem Posten und hatte die Genugtuung, daß die gute Sache endlich siegte. Am 17. August 1868 begannen die Arbeiten am Hagneffkanal. Genau zehn Jahre später konnte er eingeweiht werden.

1877 erkrankte unser Mann an einem Blasenleiden. Noch schrieb er aber nach vollendeter Juragewässerkorrektur seine Denkschrift: „Das Seeland der Westschweiz und die Korrektur seiner Gewässer“. Am 14. Januar 1880 starb Dr. Schneider.